

der römischen Kirche als der Braut Christi und Gebieterin der Welt und zwischen der römischen Curie mit ihren schlechten Früchten anzuklammern, ließ er bald wieder fallen, denn schon schien es ihm gewiß, daß der päpstliche Stuhl der Sitz des in der Schrift geweissagten Antichrist sei. Wenn sein Ruf und der seiner beiden Gehilfen Karstadt und Melancthon bis zum Beginne des Jahres 1520 bereits 1500 Stubirende nach Wittenberg gezogen hatte, wenn ihm immer häufiger werdende bestimmende und bewundernde Zuschriften aus den verschiedensten Gegenden zufamen, Siedingen und andere Edelleute ihm Schutz und Asyl anboten, so mußte Luther wohl, daß er unbesorgt noch weiter gehen dürfe, und daß er schon an dem in Deutschland damals unter Geistlichen und Weltlichen weit verbreiteten Widerwillen gegen Rom einen mächtigen Bundesgenossen habe. Die von Et erwirkte päpstliche Bulle (15. Juni 1520), welche 41 Sätze Luthers, darunter mehrere, die schon den ganzen neuen Lehrbegriff im Keime in sich trugen, theils als offenbar häretisch, theils als ärgerlich und vermessen verdammt und ihm, wenn er nicht widerrufe, die Excommunication ankündigte, bekräftigte ihn in dem Entschlusse, den offenen Bruch zu vollenden, besonders nachdem ihm jene Zusicherungen eines mächtigen Schutzes zugekommen waren. Er, der am 15. Januar 1520 noch in einem Schreiben an den neuwählten Kaiser Karl erklärt hatte, er wolle als ein treuer und gehorsamer Sohn der katholischen Kirche sterben und sich das Urtheil aller nicht verdächtigen Universitäten gefallen lassen, hatte im Juni desselben Jahres die Schrift „An den deutschen Adel von des christlichen Standes Besserung“ herausgegeben und ließ im October das Buch „Von der babylonischen Gefangenschaft“ folgen. In beiden Büchern war neben der Aufdeckung und Rüge vieler wirklichen und schwer genug gefühlten Mißbräuche eine so vollständige Lossagung von der Kirche, ihrer Lehre, ihrem Gottesdienste und ihrer Verfassung enthalten, daß Luther später im Verkauf seines neuen Kirchenbaues nicht viel mehr hinzuzusetzen hatte. Als die Folge der im letzten Buche ausgesprochenen Verwerfung des eucharistischen Opfers, also derjenigen Handlung der Kirche, welche den Mittelpunkt des ganzen Gottesdienstes bildet, gab er selber die Nothwendigkeit an, daß „der größte Theil der Bücher, die jezo die Oberhand haben, und schier der Kirche ganze Gestalt weggethan und verändert werde“. Dem auch in der Kirche behaupteten allgemeinen Priestertum aller Christen gab er einen solchen Umfang, daß damit das ganze Gebäude der Kirchenverfassung von Grund aus umgestürzt wurde, jede kirchliche Hierarchie, jedes an einen besondern Stand geknüpfte Recht der Leitung und Verwaltung der Kirche als Usurpation wegfiel. Nicht ein geistlicher Stand sollte mehr existiren, sondern nur durch Auftrag der Gemeinden aufgestellte Beamte, die das verrichteten, wozu Alle die gleiche Gewalt

hätten. Dabei schmeichelte Luther mit kluger Berechnung den anderen Ständen, den Fürsten, dem Adel und den städtischen Gewalten, denn diesen vorzüglich mußte, wenn nach seiner Absicht der Bau der deutschen Kirche in Trümmer zerfiel, die reiche Beute zufallen; der hundertste Theil des gegenwärtigen Kirchengutes, meinte er, sei hinreichend zur Erhaltung einer Kirche; ausdrücklich behielt er zu Gunsten des Adels vor, daß die Domstifte als Versorgungsanstalten für die jüngeren Söhne des Adels fortbestehen sollten; auch dem Kaiser hatte er eine Lockspeise hingeworfen: Einziehung des Kirchenstaats und Zerreißung des Lebensverhältnisses von Neapel.

Ein neuer Versuch Miltizens, der auch jetzt noch nicht einsehen wollte, daß Luther seine Schiffe verbrannt habe und bereits durch eine breite Kluft von der Kirche getrennt sei, veranlaßte nur ein höhnisches, an Papst Leo gerichtetes, aber für das große Publikum bestimmtes Schreiben, worin Luther die gesuchtesten Ausdrücke der Schmach und Verachtung auf den römischen Stuhl häufte. In diesem Schreiben, welches er nach seiner Zusammenkunft mit Miltiz, also nach dem 10. October, erließ, aber auf den 6. September vor Publication der Bulle zurückdatirte, hatte er die Person des Papstes noch gepriesen, ihn einen Daniel unter den Löwen, einen Ezechiel unter den Scorpionen genannt; aber schon am 17. November wurde Papst Leo, ohne daß irgend etwas Neues von Rom unterdeß ausgegangen wäre, in einer öffentlichen Appellation an ein Concilium ein verstockter, verdammter Kezer und Abtrünniger, ein Feind und Unterdrücker der heiligen Schrift, ein Verräther, Lasterer und Schmäher der heiligen christlichen Kirche und eines freien Concils genannt. Dazu kam die alles bisher in der Christenheit Vernommene überbietende Schrift „Wider die Bulle des Endechrists“ und am 10. December die feierliche Verbrennung der Bulle und der canonischen Rechtsbücher vor dem Thore zu Wittenberg. Dieses Verbrennen der „gottlosen Bücher des kirchlichen Rechts, worin nichts Gutes ist, und wenn auch etwas Gutes darin wäre, Alles doch zum Schaden und Befestigung ihrer antichristlichen Tyrannei verkehrt ist“, wie Luther zur Vertheidigung dieses Schrittes drucken ließ, war eine bedeutungsvolle Handlung; sie drückte aus, daß es jetzt um nichts Geringeres als um die völlige Zerstörung aller bisherigen kirchlichen Rechtsverhältnisse und bestehenden Einrichtungen sich handle, und daß eine kirchliche Genossenschaft gegründet werden solle, die ihren gesellschaftlichen Bau rein von vorne anfangen. Nach Worms auf den Reichstag (1521) folgte Luther dem Rufe des Kaisers gerne; er freute sich, vor den Fürsten und dem Adel des Reiches, unter dem er bereits so viele Gönner zählte, als Befenner seiner Lehre auftreten zu können; seine Reise dahin glich einem Triumphzuge; im Bewußtsein persönlicher Sicherheit und gewaltiger Popularität bewegte er sich